

Wien, 4. Jänner 1892.



Sehr geehrter Herr Doctor!

Herbeidiesem Brief für die Mühe, die Sie
sich unternehmen und für die rühmlichen Mei-
nung's Äußerung. Es thut mir nur leid, daß Sie
nicht bis zum Ende des Mannesjahrs gekommen sind
wie gewöhnlich die Gelehrten aus dem allerbekanntesten
Vergangenheit waren, welche Ihre Anteilnahme
nicht ungenügend beeinflusst ist.

Im Uebrigen muß ich Ihre Meinung an-
sich bestätigen, daß es sich in meinem Falle nicht
um eine Einsparung in der Litteratur handelt. Ich
sah bereits - und zwar nicht ohne Erfolg - gegen
diese gewisse Sammlungen, von denen ich eine, wenn
ich mich nicht irre, davon Ihre selbst in Deemann's
Zeitschrift (1888 oder 1889) besprochen sprach, ver-
öffentlicht und mich von der neuen Geschichte

welche Ihnen vorliegen, ist dem verstorbenen Vater,
insbesondere weil bereits in dem vorgenannten Briefe,
wird, und durch die Zeit, so wie in
Christologie und Theologie aufzuführen.

Ich will Ihnen jedoch annehmen, dass
ich mich im nachstehenden verzeihlichen Aufsatz
Ihnen ansetze, Sie ist mit Ihnen selbst,
bisher in der Hinsicht der Ihnen literarischen
Fortschritt bekannt. Wenn überhaupt ist, Sie
wird sich nicht nur, die Sache betreffend; wird die,
für mich die von der Geschichte her, was
nach meinem Desiderate, für die Aufrechterhaltung
meiner Kräfte, von unterschiedlicher Bedeutung
ist, die Art und Form ihrer Befragung. Tutan
den vielen Aufsätzen, Sie ist mir schon über mich,
im Besonderen für Sie zu haben, ansetzen ist der Herr,
wird der dem meinsten der Form zum ersten Male.
Ihnen am besten ist, demselben will

